

J. MEWS, *Questioning the Music of the Spheres in Thirteenth-Century Paris: Johannes de Grocheio and Jerome de Moravia OP* (S. 95–117), vergleicht anhand zweier Traktate die musiktheoretischen Probleme, die sich in der Aneignung von Aristoteles (*De caelo*) auf der einen und des Boethius (*De musica*) auf der anderen Seite ergaben. – William J. COURTENAY, *Papal Policy on Judging the Orthodoxy of University Masters, a Research Problem* (S. 119–128), korrigiert ein weiteres Mal die These von R. Southern, das avignonese Papsttum habe die Rolle der Pariser Theologen in der Beurteilung von Orthodoxie bzw. Heterodoxie entscheidend geschwächt, indem es die Entscheidungen an sich gezogen habe, mit dem schlagenden Hinweis: Die Doktoren der Theologie „did not lose their right to define doctrine; they never had it“! – Brian Patrick MCGUIRE, *Jean Gerson and the Renewal of Scholastic Discourse 1400–1415* (S. 129–144), gibt einen eindrücklichen Einblick in die tieferen Gründe, die Gerson zunächst dazu bewogen, dem akademischen Leben in Paris zu entsagen zugunsten einer Seelsorgestelle in Brügge, um dann nach einem Jahr doch wieder an die Universität zurückzukehren. – Giles CONSTABLE, *Controversy and Compromise in Religious Communities in the Eleventh and Twelfth Centuries* (S. 145–156), entwickelt eine Typologie der Schwierigkeiten, die sich für Ordensgemeinschaften meist nach dem Tod ihrer Gründer ergaben und die sich auf drei Problemkreise reduzieren lassen: 1. ökonomische Schwierigkeiten nach dem Tod der enthusiastischen, aber öfters auch unrealistischen Gründer von Ordensniederlassungen, 2. nötige Anpassungsprozesse auf Grund wachsender Mitgliederzahlen und Ressourcen, 3. strukturelle Probleme zwischen klerikalen und laikalen Ordensmitgliedern. – Jürgen MIETHKE, *Pseudo-Dionysius Areopagita in der politischen Ekklesiologie der Augustinerschule des 14. Jahrhunderts* (S. 157–173), zeigt einprägsam, wie gewohnt, die Wirkung des hierarchischen Denkmodells des Areopagiten auf folgende Augustinertheologen: Aegidius Romanus (mit dem Bestseller *De regimine principum*, aber auch dem weniger wirkungsvollen Traktat *De ecclesiastica potestate*), Jakob von Viterbo (*De regimine Christiano*), Augustinus von Ancona (*Summa de ecclesiastica potestate*), weniger Alexander von Sankt Elpidio und Wilhelm Amidani aus Cremona. Der Areopagita lieferte vor allem Aegidius Romanus wichtige Kategorien zur hierarchischen Betrachtung des Gemeinwesens. – Andreas SPEER, *The Power of Wisdom: Four Case Studies of a Late Thirteenth Century Debate* (S. 175–199), markiert die höchst kontroversen Positionen der Verhältnisbestimmung von Theologie und Philosophie im 13. Jh. anhand der Definition von „Wissen“ an folgenden herausragenden Diskursbeteiligten: Stephan Tempier und Boethius von Dacien („The Bishop and the Philosopher“), Thomas von Aquin („The Theologian and the Metaphysician“), Heinrich von Gent („The Wisdom of Aristotle and the Wisdom of Augustine“) und Meister Eckhart („The *lesemeister* and the *lebemeister*“). Anstelle einer Konklusion gibt S. bedenkenswerte Hinweise zu Methodologie und Historiographie der ma. Philosophie. – Martin KINTZINGER, *Liberty and Limit: Controlling and Challenging Knowledge in Late Medieval Europe* (S. 201–229, 5 Abb.), nimmt seinen Ausgang von – auch im Bilde dargestellter – Hochachtung für Wissenserwerb am Beispiel des Kölner Erzbischofs Friedrich von Schwarzenburg und vor allem des französischen Königs Karls V. („le roi lettré“) und dessen Teilnahme am Wissensdiskurs, u. a. durch Überset-